

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 11 (1964)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

passt — ausschliesslich mit den sehr unwirtschaftlichen kleinen und kleinsten Kalibern operieren. Er wird kalt rechnend — auch im Angriff — mit mathematischen Optimalisierungsmethoden den für ihn billigsten Weg suchen.

Der zweite waffentechnische Hauptgrund, warum die Luftverteidigung in einer Krise steckt, bezieht sich auf die ballistischen Lenkwaffen als Waffenträger von ABC-Kampfmitteln.

Vorab ist es die Kombination Atomsprengstoff und Raketenflug, die die direkte Luftverteidigung einfach überspielt und ausschaltet. Unsere kommende Flabverteidigung ist gegenüber modernen ballistischen Lenkwaffen machtlos. Unsere Jagdbomber können bestenfalls Kurzstrecken-Lenkwaffen im Anmarsch und vielleicht im Stellungsraum bekämpfen. Gegenüber Mittelstrecken-Lenkwaffen gibt es für uns zurzeit überhaupt keine Verteidigung. Dieser «lange Spiess», den der Gegner in zunehmend grösserer Anzahl bereitstellen kann, hebt unsere Luftverteidigung und damit implicite auch unsere militärische Landesverteidigung aus dem Sattel und wirft sie zu Boden, bevor der Feind seine Flugzeuge oder aerodynamische Lenkwaffen einsetzt. Aehnlich kann es übrigens unseren Erdstreitkräften ergehen! Auch unsere Zivilbevölkerung wird durch diese mangelhafte Luftverteidigung von Tag zu Tag mehr gefährdet.

Neben den ballistischen Lenkwaffen Boden-Boden werden auch die Luft-Boden-Lenkwaffen unsere terrestrische Luftverteidigung völlig überspielen. In der Praxis würde dies bedeuten, dass feindliche Kampfflugzeuge, als Startrampe einer Luft-Boden-Lenkwaffe dienend, zwischen 100 und 500 km *jenseits unserer Landesgrenze* — weit ausserhalb unseres flabgesicherten Raumes — ihre tödliche Fracht «abschicken» würden. Gegen solche Angriffsmittel können nur Hochleistungsjäger mit Erfolg eingesetzt werden. Sie weisen gegenüber den räumlich begrenzten terrestrischen Abwehrmitteln den entscheidend grossen Vorteil auf, auch noch auf grosse Distanzen verteidigend wirken zu können. Doch solche Waffen-

systeme sollen unserer Luftverteidigung in Zukunft ja vorenthalten werden. Somit könnten wir dann gegen diese wichtige zukünftige Angriffsweise ausländischer Luftwaffen bestenfalls unsere Fäuste erheben!

Es liegt auf der Hand, dass der Schutz unserer Zivilbevölkerung mit der Schwächung unserer Luftverteidigung und der Krisenlage, in der sie sich bezüglich Abwehr ballistischer Lenkwaffen Boden-Boden ohnehin befindet, eine Dringlichkeit erreicht hat, die jene der militärischen Rüstung weit übersteigt.

Diese Betrachtung der extremen Lage, in der sich die terrestrische Luftverteidigung heute befindet, weist eindeutig darauf hin, dass der Begriff «Luftverteidigung» nicht theoretisch, sondern praktisch zu definieren ist. Das bloss Abwehren feindlicher Flugzeuge über dem eigenen Gebiete vom Boden aus wird durch die gewaltige Steigerung der Geschwindigkeiten der Waffenträger einerseits und den unvermeidlichen allgemeinen Uebergang von konventionellen Kampfmitteln auf Kernsprengstoffe andererseits immer problematischer. Atomare Waffenträger, die über dem eigenen Gebiet zum Abschuss gebracht werden, zerstören unser Land genauso stark, wie wenn sie nicht abgewehrt würden, da moderne Nuklearbomben mit einem selbsttätig funktionierenden Zünder versehen sind, der dann anbricht, wenn das Flugzeug nach dem Abschuss herunterfällt. Deshalb kann man mit Recht behaupten, dass der Abschuss solcher Nuklearwaffenträger durch unsere Flab über unserem Gebiete unsere Zivilbevölkerung in ungeahnter Weise gefährden würde, da die abstürzenden Waffenträger irgendwohin fallen und die nuklearen Ladungen deshalb auch irgendwo detonieren würden. Da unsere Flabverteidigung mehrheitlich das dicht besiedelte Mittelland schützen wird, wo auch das Gros unserer Armee Aufstellung zu nehmen pflegt, ist leicht erkennbar, dass das undifferenzierte Vorgehen in der Abwehr feindlicher Waffenträger unannehmbare Risiken mit einschliesst. Auch würde der Versuch, z. B. 12 Flugzeuge, die in den Raum Luzern vordringen

wollen, mittels Lenkwaffen abzuschliessen, den Einsatz von etwa 30 Flab-Flugkörpern oder zwei Staffeln Hochleistungsjäger bedingen. Umgekehrt können diese 12 Feindflugzeuge am Boden auf der Gegenseite bereits durch eine einzige Atombombe vernichtet werden, ohne dass unsere Zivilbevölkerung Verluste zu erleiden hätte. Im Falle aber, dass diese 12 atomwaffentragenden Flugzeuge, deren Einflug aus der Richtung Ostschweiz angenommen wird, durch Flablenkwaffen bekämpft würden, wäre die Zivilbevölkerung unseres sehr dicht besiedelten Ostens, etwa von der Linie Bodensee-Schaffhausen an bis in den Raum Zürich—Zug aufs äusserste gefährdet. Die Anzahl der Opfer würde vermutlich in die Hunderttausende gehen, da die 12 Flugzeuge über das ganze Anfluggebiet zerstreut herunterfallen würden und die atomaren Detonationen entsprechend geographisch verteilt zur Wirkung kämen. Es ergäbe sich somit kaum eine für uns etwas günstigere Situation des «overkilling» unserer Ortschaften; dies um so mehr, als Atomwaffenträger in sehr aufgelockerter Formation mit grossen Abständen von Flugzeug zu Flugzeug operieren.

Aus diesen nur flüchtig skizzierten Aspekten eines nuklearen Luftkrieges ergibt sich zwingend, dass die Probleme der Luftverteidigung auch bei uns weit gründlicher abgeklärt werden müssen, als dies bis heute der Fall war. Die allgemein geforderte Konzeption der Flugwaffe muss den Begriff der Luftverteidigung differenzierter herauschälen, als dies bis heute der Fall war. Die Ausklammerung des Hochleistungsflugzeuges aus der Luftverteidigung wäre wohl der schlechteste Dienst, den wir unserer Zivilbevölkerung erweisen könnten. Es ist zu hoffen, dass in den Kreisen des Zivilschutzes starke Kräfte wachsam bleiben, um einer katastrophalen, einseitigen und zu wenig differenzierten Konzeption der schweizerischen Luftverteidigung Einhalt zu gebieten. Schliesslich ist es die Zivilbevölkerung, die die heutigen Fehlentscheide im Ernstfalle nicht bloss mit Geld, sondern mit dem Leben bezahlen müsste.

J. R. Lécher

Zur Zivilschutz-Ausrüstung



SANTIS

Qualitäts-Batterien

SANTIS Batteriefabrik
J. Göldi RÜTHI/SG